

und den Druck von uns zu nehmen. Daher ist es mein Rath, eine Gesandtschaft zu ihm zu schicken aus den Angesehensten unserer Brüder. Konrad von Warfleth, Emmo von Oldenesch und Dietrich von Schlüte sollen den weiten Weg nach Braunschweig unter ihre Füße nehmen und dem Kaiser vorstellen, wie sehr unser freies Land, das keinen andern Herrn kennt als ihn, den Kaiser, unter dem Druck seiner Vasallen leidet. Gewiß sein fürstliches Herz wird sich aufs neue uns zuwenden und uns helfen von unsern Drängern!“ So sprach der weise Alte; und obgleich viele unter den Versammelten waren, denen dieser Weg zu lang dünkte, so wagte doch niemand ihm zu widersprechen. Die drei Männer, die er genannt, erkärten sich bereit, die weite Reise nach dem fernem Braunschweig zu unternehmen, und schon am andern Tage machten sie sich auf, begleitet von den frommen Segenswünschen der freien Bauern.

Ehe jedoch diese ausgesandten Boten von Braunschweig zurückkehren konnten, hatten die Dinge im Steingerlande plötzlich eine ganz andere Wendung genommen.

Die Deicharbeiten waren beendet; jede Lücke, jeder kleine Riß, jeder Ratten- und Maulwurfsgang war sorgfältig verstopft, und mit neuer Zuversicht konnten die Bauern den kommenden Sturmfluten entgegen sehen. Da sollte denn nach alter, von den Vätern ererbter Sitte das Fest der Deichschau begangen werden. In feierlicher Prozession zogen alsdann alle Männer, festtätig gekleidet, aus allen Ortschaften nach Berne, wo in der altersgrauen Kirche, die einst der Erzbischof von Bremen, Ansgar, zu Ehren des heiligen Regidius gebaut, ein Hochamt gehalten wurde. Nach Beendigung desselben begaben sie sich dann mit Kreuzen, Fahnen und Bannern nach dem Deiche, welcher seiner ganzen Länge nach abgeschritten wurde, um noch einmal nachzusehen, ob an demselben alles in gutem Zustande sei. Nachdem auch dieses geschehen war, ging der Zug nach Berne zurück, und auf der Dingsstätte, unweit der Stadt, wo sich im